

# „Die Jungs wissen: Im Handwerk geht was“

**KEIN NACHWUCHSMANGEL** Dachdeckerei Janker aus Röthenbach hat aktuell fünf Azubis und bildet damit eine positive Ausnahme.

**RÖTHENBACH** – „Wenn alle studieren, wer baut dann die Unis?“, fragte Handwerkskammer-Präsident Thomas Pirner in einem Bericht der *Nürnberger Nachrichten* vom vergangenen Montag. 1000 Lehrstellen im Handwerk sind in der Region zurzeit unbesetzt, Tendenz steigend. Sanitärbetriebe, Baufirmen, Friseure: Sie alle suchen händeringend nach Azubis. Eine Ausnahme bildet die Dachdeckerei Janker aus Röthenbach. Wir haben mit dem Chef und seinen Azubis darüber gesprochen, warum das Handwerk ein attraktiver Arbeitgeber sein kann.

Nachwuchssorgen kennt Stefan Janker aktuell nicht. Während fast das gesamte Handwerk über zu wenige Lehrlinge klagt, hat Janker, der in Röthenbach eine alteingesessene Dachdeckerei, Zimmerei, Spenglerei und Gerüstbaufirma betreibt, zurzeit fünf Azubis. Drei beginnen am 1. September ihre Lehre, zwei sind schon ein Jahr dabei. Zwei Mitarbeiter haben gerade ihre Gesellenprüfung gemacht, sind also fertig mit der Ausbildung. „Ich musste heuer sogar Bewerber ablehnen“, erzählt Janker.

## Verschiedener Background

Warum das so ist? „Ich glaube, die Jungs haben gemerkt, dass im Handwerk was geht“, meint der Firmenchef. Doch auch sein Betrieb hat diesbezüglich ein paar schwierige Jahre hinter sich, räumt er ein. Was auffällig ist: Seine Lehrlinge haben alle einen völlig unterschiedlichen Background: vom Asylbewerber aus Eritrea über den „klassischen“ Realschüler bis hin zum Abiturienten und Studienabbrecher. „Aber ich würde auch einen Mittel- oder Förderschüler nehmen“, betont Janker.

Ihm ist es wichtig, dass der Nachwuchs nicht unbedingt den direkten Weg geht, sprich: „Abitur und dann mit der Seilbahn auf den Berg hinauf“, wie es einmal ein Lehrer auf einem Berufsinformationsabend angepriesen hatte. Eine Erinnerung, die beim Handwerksmeister bis heute für Unverständnis sorgt. „Es ist doch perfekt, wenn die jungen Leute um den Berg herumgehen, mit Umwegen hinaufsteigen.“ Das bringe viel Lebenserfahrung – und damit Potenzial für die Ausbildung. „Klar bietet das Abitur viele Möglichkeiten. Aber manche Abiturienten müssen erstmal mit dem Leben klarkommen“, hat Janker beobachtet.

## Arbeit bekommt mehr Wertigkeit

Dazu gehört auch die körperliche Arbeit. Bei Gluthitze oder Regen aufs Dach? Nicht jedermanns Sache. „Wir versuchen schon, unsere Mitarbei-

ter nicht bei jeder Wetterlage durchzupeitschen“, sagt der Chef. Da der Betrieb breit aufgestellt ist, gebe es auch drinnen genug Arbeit. „Aber manchmal muss man halt.“ Doch gerade durch diese Erfahrungen erhalte das Handwerk bei den jungen Leuten eine andere Wertigkeit.

Aber rentieren sich finanzieller und zeitlicher Einsatz für den Lehrherrn überhaupt, wenn sich Abiturienten nach der zweijährigen Lehrzeit dann doch verabschieden, um vielleicht zu studieren? Auch dazu hat Janker eine klare Meinung: „Für uns zählt, dass sie jetzt da sind. Sie sollen in den zwei Jahren gut sein. Es ist nicht entscheidend, dass sie alle bleiben. Ich denke, von diesem Gedanken müssen wir uns verabschieden.“

## Das sagen die Azubis:

**Ben (18):** „Ich habe letztes Jahr mein Abi gemacht und mir dann überlegt, dass ich eigentlich gern draußen, an der frischen Luft arbeiten würde. Nach vier Wochen Praktikum bei der Firma Janker habe ich hier direkt meine Ausbildung zum Zimmerer angefangen. Jetzt komme ich ins zweite Lehrjahr. Normalerweise muss man zuerst ein Berufsgrundschuljahr machen, aber da ich Abitur habe, fällt das weg. Man wird schon ins kalte Wasser geworfen, geht sofort mit rauf aufs Dach. Aber die erfahrenen Kollegen passen gut auf, erklären zum Beispiel, wo man auf dem Dach laufen kann, ohne dass es gefährlich ist.“

**Johann (32):** „Ich habe gerade meine Gesellenprüfung bestanden und werde auf jeden Fall noch mindestens ein Jahr hier weiterarbeiten. Zuvor habe ich zwei Studiengänge abgebrochen. Ich wollte einfach raus aus der Lethargie des Studiums, deshalb habe ich eine Lehre zum Ausbaufacharbeiter in einem kleinen Betrieb begonnen. Das Berufsschuljahr war allerdings ernüchternd. Schließlich wurde ich in die Zimmererkategorie gesteckt und das war ein großes Glück für mich. Ein Lehrer hat mich gefragt, ob ich nicht noch ein Jahr dranhängen und mei-

nen Zimmerer machen will. Die praktische Arbeit war einfach toll und so habe ich mich bei der Firma Janker beworben.“

Das Schöne am Handwerk ist, dass man sofort Erfolge sieht. Gleichzeitig kann ich mein theoretisches Vorwissen aus dem Ingenieurwissenschaftsstudium gut in die Praxis einfließen lassen. Es gibt in unserem Betrieb so viele verschiedene Aufträge, man lernt jede Woche etwas dazu.“

**Marian (20):** „Ich komme eigentlich aus Nordrhein-Westfalen, habe dort 2021 mein Abitur gemacht. Ich wollte von Anfang an ins Handwerk, deshalb habe ich erst in Detmold am Landestheater eine Lehre zum Veranstaltungstechniker begonnen. Das war allerdings nicht so, wie ich es mir vorgestellt habe. Es gab wenig Arbeit für relativ viele Leute. Gleichzeitig hat sich meine Freundes-

clique aufgelöst, alle sind zum Studieren oder zur Ausbildung irgendwo anders hingezogen.“

Der Nürnberger Raum hat mir schon immer gefallen, deshalb habe ich im Internet gezielt nach Handwerksbetrieben hier gesucht und bin auf die Firma Janker gestoßen. Ich habe jetzt drei Monate im Betrieb gearbeitet, zum 1. September geht es richtig los mit der Lehre.“

**Janek (20):** „Ich komme ursprünglich aus Dresden und habe nach dem Abi erst einmal bei einem Pizza-Lieferdienst gejobbt. Dann habe ich bei Siemens in Nürnberg ein duales Studium im Bereich Elektrotechnik bekommen. Das habe ich allerdings nur ein halbes Jahr gemacht, ich hatte richtig Frust dort, es war alles so abstrakt. Einer quatscht dich in der Uni den ganzen Tag voll. Außerdem hat man in einem so großen Betrieb wenig persönliche Kon-



Firmenchef Stefan Janker freut sich zum Start des Ausbildungsjahrs am 1. September über insgesamt fünf Azubis und zwei fertige Gesellen.

Foto: Buchner-Freiberger

takte, das ist überhaupt nichts für mich gewesen.“

Aus lauter Wut habe ich im Internet nach Alternativen recherchiert und bin auf die Firma Janker gestoßen. Ich habe einen Monat zur Probe gearbeitet, im September fängt die Lehre an. Ich finde die Arbeit im Handwerk gesellschaftlich total wichtig. Vieles andere kann man selbst machen, aber wenn niemand das Dach repariert, wenn es rein regnet, wird es schwierig.“

**Markus (17 Jahre):** „Mein Vater hat eine Schreinerei, also lag mir das Handwerk schon immer näher. Nach meinem Realschulabschluss habe ich mir bei einem kleineren Betrieb in Leinburg den Zimmerer-Beruf angeschaut. Ich wollte aber letztlich in ein größeres Unternehmen, habe im Internet geschaut und bin auf die Firma Janker aufmerksam geworden.“

Ich habe mit sehr guten Leistungen gerade das BGJ abgeschlossen und beginne nun am 1. September meine Ausbildung. Ich freue ich sehr darauf, weil es hier im Betrieb viele Berufe gibt und ich von Dachdeckern, Spenglern und Trockenbauern auch was lernen kann. Ich bin froh, dass ich hier Zimmerer lernen kann und denke, dass ich nach Abschluss der Lehre als kompletter Dachbau- und Holzbaugeselle eine gute Zukunft vor mir habe.“

**Meretab (23, genannt „Hans“):** Ich bin vor fünf Jahren aus Eritrea nach Deutschland gekommen und hatte das große Glück, dass ich zu einer Betreuerin (Ziehmutter) nach Lauf gekommen bin. Bei meiner Suche nach einer Ausbildungsstelle hatte ich einen Betrieb in der Mühlach besucht. Eigentlich wollte ich irgendwas in der Lagerlogistik machen. Aber auf dem Rückweg sind wir bei der Firma Janker vorbeigekommen. Wir sind spontan ins Büro gegangen und haben nach einer Ausbildungsmöglichkeit gefragt. Ich bin hier so herzlich aufgenommen worden und habe sofort eine Probearbeit gemacht.

Herr Janker hat mir dann empfohlen, Spengler zu lernen, da hier die Lehrzeit 3,5 Jahre ist und die Ausbildung direkt im Betrieb beginnt. Alle Mitarbeiter haben mich von Anfang an so toll aufgenommen und helfen mir super. Ich habe überhaupt keine Probleme, nur manchmal mit der deutschen/fränkischen Sprache. Meine Zwischenprüfung habe ich bereits sehr gut abgelegt. Da bin ich schon sehr stolz drauf. Ich bin so froh, im Handwerk gelandet zu sein, weil ich hier so viele Perspektiven habe. Und Handwerker braucht man immer.“

STEFANIE BUCHNER-FREIBERGER

„Schreiben ist leicht.  
Man muss nur die falschen  
Wörter weglassen.“  
(Mark Twain)

## ERZÄHL UNS DEINE GESCHICHTE! WIR ERFÜLLEN DEINEN BUCHTRAUM.

Der Fahner Buchverlag im schönen Lauf an der Pegnitz sucht Deine Romane, Erzählungen und Krimis mit regionalem Bezug.

Schick uns dein Manuskript sowie ein Exposé mit Arbeitstitel, Inhaltsskizze und Kurzbiografie an [lektorat@fahnermedien.de](mailto:lektorat@fahnermedien.de)